

-Südliche Romantiker- Gitarrenkonzert am 9.August 2003

Programm der Gitarrenstücke:

Eduardo Sainz de la Maza (1903-1982):

Ausschnitte aus der Suite „*Platero y Yo*“ :

La Tortuga
El Paseo

Federico Moreno Torroba :

„*Suite Castellana*“

Fandanguillo
Arada
Danza

Joaquín Rodrigo (1901-1999):

Ausschnitt aus „*Por los campos de Espana*“

I. En los trigales

Heitor Villa – Lobos (1887 – 1959):

„*Douze Études pour guitare*“

Etude N° 7, très animé
Etude N° 8, modéré

Isaac Albéniz (1860-1909):

Ausschnitt aus der „*Suite Espanola, Op. 47*“

V. Asturias (Leyenda-Preludio), Allegro

- Pause -

Francisco Tárrega (1854-1909):

„*2 Preludios*“ (Bear. eines Ausschnittes von Robert Schumann's *Phantasietanz Nr. 5*)

Endecha y Oremus

Antonio Ruiz Pipó (1934-1997)

„*Canciones y Danzas para guitarra*“

Cancion y Danza N.º 1

Manuel Maria Ponce (1882-1948):

Aus : „*Sonata III*“

I. Allegro moderato

Joaquin Turina (1882-1949):

Aus: „*Sonata, Op.61*“

I. Allegro

Erklärungen zu den Komponisten und den Kompositionen:

„Platero und ich“ - abenteuerliche Romantik

Eduardo Sainz de la Maza wurde am 5. Januar 1903 in Burgos geboren und starb am 5. Dezember 1982 in Barcelona. Sein ältester Bruder, Regino, wurde ein sehr bekannter Konzertgitarrist, sein anderer Bruder beschäftigte sich mit der Malerei. Ihre Eltern hatten ein Lebensmittelgeschäft. Wegen Geldschwierigkeiten zog die Familie 1916 nach Barcelona. Dort bekamen beide Musikersöhne Unterricht von Miguel Llobet. Mit vierzehn Jahren gab Eduardo sein erstes Konzert in Barcelona, mit Stücken und einigen Transkriptionen aus dem Umfeld von Tárrega. Fast zwanzig Jahre lang, bis zum Ende der dreißiger Jahre studierte und spielte Eduardo professionell Cello, wegen der Klangfülle und der großen Expressivität des Instruments, aber auch, um nicht immer in dem Schatten des großen Bruders zu stehen, der der eigentliche Konzertgitarrist der Familie war. Zwischen 1928 und 1933 studierte er Komposition mit Enric Morera. Seit den fünfziger Jahren widmete sich Eduardo ausschließlich der Komposition und dem privaten Unterricht. Er selbst schrieb über seine Kompositionen: „Das was ich beabsichtige und was ich kontinuierlich mache, ist, dem wunderbaren Instrument einige Kompositionen mehr zu geben, um in bestimmter Hinsicht das aktuelle Repertoire zu aktualisieren und um der Gitarrenmusik zu helfen, sich von den zahlreichen Transkriptionen zu befreien, deren Mehrheit genaugenommen nicht sehr gut ist. In meinen Werken bemerkt man zwei wichtige Einflüsse: Den Impressionismus und die Jazzmusik, verbunden mit einem sehr persönlichen Stil.“

„La Tortuga“, die griechische Landschildkröte und „El paseo“, der Spazierritt sind zwei von 138 Prosagedichten, aus dem klassisch modernen Werk „Platero und ich“ von Juan Ramón Jiménez (geboren 1881 im meeresnahen westandalusischen Moguer, gestorben 1958 in San Juan, Puerto Rico). Es sind südspanische abenteuerliche Augenblicksbilder aus dem romantisch tragischen Leben eines Esels (Platero) und einigen Kindern, erzählt von einem kleinen Jungen, dem Freund Plateros. Der kleine Junge zeigt Platero eine präparierte Schildkröte in einer Vitrine und erzählt ihm, wie unbekümmert und übel sie mit ihr umgegangen waren. Als er und sein Bruder sie auf dem Heimweg von der Schule fanden, nahmen sie sie mit nach Hause. Dort besprengten sie die schmutzige Schildkröte mit Wasser und es erschien ein goldschwarzes Muster, wie aus Abziehbildchen. Die arme Schildkröte wurde von den Kindern geschaukelt, dem Hund zum Spielen gegeben, tagelang auf dem Rücken liegen gelassen und sogar vom gehörlosen Freund mit Schrot beschossen. Monatlang blieb sie manchmal verschwunden und tauchte dann plötzlich im Kohlekeller auf... Die Schildkröte lebt außerhalb des normalen Zeitverständnisses und wird als Symbol der Ewigkeit dargestellt.

Der „Spazierritt“ ist ein Streifzug über sommerliche Hohlwege tief zwischen wuchernden Geißlatranken und unter blauem Himmel. Der Esel stößt Freudenschreie aus und hopst vor Vergnügen. Die Tragödie eines nahen Waldbrandes ignorieren sie. Poetisch wie auch musikalisch wird hier ein Zusammenspiel von Licht, Farben und Tönen, eine klangvolle Panoramalandschaft entworfen.

„Flamencomusik“ – Zigeunerromantik

Federico Moreno Torroba (geb. 1891) ist besonders als Komponist für Zarzuelas hervorgetreten. Er ist bekannt dafür, die Tänze und die Volksmusik seiner Heimat Kastilien künstlerisch in den Vordergrund seines Schaffens zu stellen. Er spielte nicht Gitarre, dennoch setzte er die Spielmöglichkeiten der Gitarre einfallreich ein. 1920 schrieb er auf Wunsch von Andrés Segovia die „Suite Castellana“, zuerst die „Danza“, also den dritten Satz und später vervollständigte er die Suite mit zwei weiteren Sätzen, dem „Fandanguillo“ und der „Arada“. Eines seiner romantischen Merkmale ist das Aufgreifen typisch spanischer Themen, wie der Lebensschmerz der Gitanos, der in der Flamencomusik zum Ausdruck kommt. Der „Fandanguillo“ mit seinen stolzen *coplas* und den geheimnisvollen *falsetas* leitet die Suite ein. Die „Arada“ (aradar – pflügen) verströmt eine erhabene und verträumte Gefühlsstimmung, wie sie

auch von den kleinen Dörfern der kastillieschen Hochebene ausgehen. Die „Danza“ erinnert stark an flamencoartige Freudentänze und lässt romantische Gefühle wie die Verbundenheit spanischer Zigeunerfamilien erahnen.

„Castilla la Vieja“ – landschaftliche Romantik

Joaquin Rodrigos Geburtsort ist Sagunto (Valencia). Dort wurde er am 22. November 1901 geboren, am Tag der heiligen Santa Cecilia, Schutzpatronin der Musiker. Der geniale Komponist wuchs in einer Kaufmannsfamilie auf, die ebenfalls Grundbesitz hatte. Der Vater rauchte und trank zuviel, ein wortkarger introvertierter Mensch. Mit seiner zweiten Frau, die Mutter von Joaquin, hatte er fünf Kinder. Die Mutter war die Vertrauensperson in der Familie, aber alle Kinder, auch die zwei Töchter und die zwei Söhne der ersten Ehe hatten fürchterliche Angst vor ihrem Vater.

Vielleicht war das der Grund, warum Joaquin sein ganzes Leben lang eine große Vorliebe für lange Wanderungen hatte. In der Natur erfuhr er trotz seiner frühen Blindheit - oder vielleicht gerade deswegen - die gehaltvolle Atmosphäre spanischer Landschaften, die ihn zu vielen seiner Kompositionen anregten. In der Freiheit spanischer Landschaften konnte er auch seinen eigentlichen persönlichen Charakter entfalten. Er war weder traurig noch melancholisch, sondern vielmehr ein sehr neugieriger Mensch mit großem Sinn für Humor. „En los trigales“ (In den Weizenfeldern), führt uns in die Region von Kastilien (deren Einwohner bekanntlich laute Musik sehr gern mögen). Inspiriert wurde das Stück durch einen regionalen Erntefestanz.

„Douze Etudes“ – spätromantische Züge des Paris der 20er Jahre

In Paris knüpfte Andrés Segovia Kontakte mit verschiedenen etablierten Komponisten. 1923 lernte Segovia auch den brasilianischen Komponisten und Gitarristen Heitor Villa-Lobos kennen. Dieser Freundschaft kann man unter anderem die „Douze Études“ verdanken, die 1929 in Paris komponiert wurden und bis heute in Konzertprogrammen, Wettbewerben und auf CD's zu finden sind. Insgesamt umfasst das gesamte Schaffen Villa-Lobos über 2000 Werke, darunter Symphonien, symphonische Dichtungen, Konzerte, Kammermusik, Sonaten, Lieder, Opern und Oratorien. 1951 entsteht sogar ein Konzert für Gitarre und kleines Orchester. Die 20er Jahre, die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, waren auch in Paris bewegte Jahre: Abwertung des Francs, Verarmung des bürgerlichen Mittelstands, extreme soziale Umschichtungen durch Landflucht und Einwanderung. In diesen gesellschaftlichen Wirren wird Paris kulturelles Zentrum. Es ist der Ort der Freundschaft von Segovia und Villa-Lobos und damit die Wiege der musikalisch formlosen und sinnlichen „Douze Études“.

Asturias, das Preludio der Suite Espanola – andalusische Gitarrenromantik

Nomadendasein und patriotisches Temperament, das sind zwei von vielen Gegensätzen, die sich in dem Menschen und Komponisten Isaac Albéniz (1860 – 1909) vereinen und eine spezielle romantische Ader erkennen lassen. Noch im Kindesalter reiste er ohne das Wissen der Eltern als blinder Passagier durch Argentinien und tingelte durch Amerika. 1873 kehrte er nach Europa zurück und studierte Komposition in Leipzig. „Global denken und regional handeln“, das könnte die besondere Eigenart Albénizs gewesen sein, den man vielleicht als einen der ersten modernen Weltmusiker bezeichnen könnte. Ein neugieriger, weltoffener und weitgereister Komponist, der eine spanische nationale Musik schuf: keine Synthese oder Vereinnahmung vieler Musikstile, sondern die Schaffung eines eigenen Musikstils zur Abgrenzung gegenüber anderer Nationen und zur Suche einer nationalen Identität.

Die Klavierkomposition aus der Suite Espanola wurde auch als Preludio betitelt. Ein sicherlich zutreffenderer Titel als „Asturias“, denn das Klavier imitiert nur die typisch andalusische Gitarrenmusik. Deshalb eignet sich das Stück besonders als Transkription für Gitarre. Der Zusammenhang von

Andalusien und Asturias, das am anderen Ende Spaniens im sogenannten grünen Norden am cantabrischen Meer liegt ist fragwürdig.

Francisco Tárrega y Eixea - ein tragisch romantischer Erneuerer

Tarrega war zwar auch Pianist und Komponist, aber vielmehr müsste man ihn als einen außergewöhnlicher Künstler und einen extrem begabten Gitarristen und Interpreten bezeichnen. Als kleiner Junge von zu Hause ausgerissen, zog er nach Barcelona und verdiente sich dort sein eigenes Geld mit Gitarrenspielen in Bars. Doch der Vater wollte eine geordnete Ausbildung für seinen Sohn. Er holte ihn wieder nach Hause und Tárrega begann mit einer vernünftigen Ausbildung zum Musiker.

Von seltenen Krankheiten gequält, es wuchsen zum Beispiel seine Wimpern ins Augeninnere, musste er sich mit Geldsorgen durch das Leben schlagen. Häufig wusste er nicht, wie er seine Familie versorgen konnte. Trotz dieser Schwierigkeiten und trotz seines eigentümlichen und romantischen Lebens war er ein pädagogischer Erneuerer. So begründete er die moderne Spieltechnik der Gitarre, wie zum Beispiel das Nagelspiel. Auch als Komponist schuf er einen persönlichen Stil. Neben den „Preludios“ wie zum Beispiel „Oremus“ und „Endecha“ sind seine „Estudios“ und einige andere Originalstücke wie das „Capricho árabe“ vielgespielte Konzertstücke. Häufig wird diese Musik auch als kleine, intime, romantische Salonmusik bezeichnet.

Tarrega nutzte tragische Umstände und ließ sich dadurch zum Komponieren inspirieren. So auch „Oremos“, das als seine letzte Komposition gilt, da er es nur 15 Tage vor seinem Tod bearbeitete. Auch das Stück „Endecha“, dessen Titel eigentlich ein vierzeiliges mehrstrophiges elegisches Gedicht bezeichnet, lässt Tarregas tragische Natur erkennen.

Manuel Maria Ponce – Romantisierung durch Andrés Segovia

1927 beendete Ponce die Sonata III, die erste Veröffentlichung seiner insgesamt vier Sonaten für Gitarre. Andrés Segovia, der eine familiäre Freundschaft mit Manuel Ponce pflegte, bearbeitete seine Stücke und gab ihnen so eine spezielle persönliche Handschrift. Es wurden unter anderem Basstöne in Diskantsaiten hochversetzt, Tonarten geändert und Tempozeichen missachtet. Diese und andere Veränderungen der Originalwerke durch Segovia sollten die Kompositionen des „Nichtgitarristen Ponces“ spielbarer machen. Sie führten aber auch zu einer Art „segovianischen Romantisierung“ des ansonsten von mexikanischer Volksmusik beeinflussten Kompositionen Ponces.

Joaquin Turina - Iberische Klangarchitektur

Joaquin Turina gilt ebenso wie Granados, de Falla und Albéniz als Baumeister einer spezifisch iberischen Klangarchitektur. Albéniz empfahl seinem jungen Kollegen sich mehr mit dem Flamenco zu beschäftigen. Ein erfolgreicher Vorschlag, der Turina aus dem Bannkreis des französischen Einfluss hin zur spanischen Volksmusik zog. So schrieb Turina eine Anzahl von Klavierstücken, Liedern und Kammermusiken in denen der Atem der Gitanos weht. Auf Anregung von Segovia beschäftigte sich Turina deshalb konsequenterweise auch mit der Gitarre. Als Gitarenhauptwerk komponierte er 1931 die dreisätzigige Sonata op.61, in der immer wieder rhythmische und melodische Elemente des Flamenco aufblitzen.

Gitarre: M.A. Torge Braemer, Musikpädagoge und Gitarrist

Ich wurde am 18.8.1969 in Neumünster (Schleswig-Holstein) geboren. Meine ersten musikalischen Erfahrungen machte ich in der Familie. Auf Kindergeburtstagen und in der Freizeit wurde Gitarre und Akkordeon gespielt und viel gesungen. Außerschulische Musikaktivitäten in Bordesholm, wie der Kinderchor, Posaunenchor und die Kirchenchöre prägten mich sehr. Später machte ich erste Bänderfahrten in der Freizeit und in der Schule. Hauptsächlich erarbeiteten wir Musicals. Erst mit 16 bekam ich einige Gitarrenunterrichtsstunden.

1995 bestand ich die Magisterzwischenprüfung in Oldenburg (Musik und Pädagogik), 1996 studierte ich Musik- und Pädagogik in Palencia (Spanien), 1998 bestand ich die Magisterprüfung und schrieb eine Magisterarbeit über Solfeo (spanische Tonwortlehre) und TaKeTiNa. Nach und während des Studiums in Oldenburg, machte ich musikalische und pädagogische Arbeit an privaten Musikschulen und im Internationalen Haus Sonnenberg e.V. im Harz. Besonders Spaß machte die Gründung des eingetragenen Vereines IAMDA JUM e.V. für die Organisation und Durchführung zahlreicher internationaler Konzertreihen. Seit 1999 wohne ich in Barcelona: 2000-2001 Aufbaustudium Gitarre im städtischen Musikkonservatorium in Barcelona mit Jose Luis Lopategui. Seit 1999 privates Gitarrestudium mit verschiedenen Lehrern (Duo Kassner- Quer, Javier Coll, Ricardo Gallen u.a.) Ich arbeite als Sprach- und Gitarrenlehrer an verschiedenen privaten Schulen. Ich meine, dass Studium und Arbeit zusammengehören und hoffe mich in diesem Sinne stetig zu verbessern.

sumen: lo que yo pretendo y lo que continuamente hago es dar a este instrumento maravilloso unas cuantas composiciones más, para actualizar en cierto modo el repertorio actual, con más autonomía, y para ayudarle a liberarse de tantas transcripciones, la mayoría no precisamente muy buenas. En mis obras se notan dos influencias importantes : el impresionismo y la música de jazz, unidas en una síntesis muy personal.

-Südliche Romantiker- Gitarrenkonzert am 9.August 2003

Programm der Gitarrenstücke:

Eduardo Sainz de la Maza (1903-1982):

Ausschnitte aus der Suite „Platero y Yo“ :

La Tortuga (2.00)

El Paseo (2.52)

Federico Moreno Torroba :

„Suite Castellana“

Fandanguillo (1.37)

Arada (3.13)

Danza (2.21)

Joaquín Rodrigo (1901-1999):

Ausschnitt aus „Por los campos de España“

I. En los trigales (4.22)

Heitor Villa – Lobos (1887 – 1959):

„Douze Études pour guitare“

Etude N° 7, très animé (4.10)

Etude N° 8, modéré (2.40)

Isaac Albéniz (1860-1909):

Ausschnitt aus der „Suite Española, Op. 47“

V. Asturias (Leyenda-Preludio), Allegro (6.30)

- Pause -

Francisco Tárrega (1854-1909):

„2 Preludios“ (Bear. eines Ausschnittes von Robert Schumann's *Phantasietanz Nr. 5*)

Endecha y Oremus

Antonio Ruiz Pipó (1934-1997)

„Canciones y Danzas para guitarra“

Cancion y Danza N.º 1

Manuel Maria Ponce (1882-1948):

Aus : „Sonata III“

I. Allegro moderato

Joaquin Turina (1882-1949):

Aus: „Sonata, Op.61“

II. Allegro